

Von Saupsdorf auf den Tanzplan und über Nixdorf zurück



Blick vom Wachberg über Saupsdorf Richtung Großer Winterberg, Affensteine und Schrammsteine. Foto: Rainer Schulze

Wanderweg: Parkplatz Saupsdorf – Wachberg – Grenze – Złodejska Cesta (Diebstraße) – Tomášov (Thomasdorf) – Tanečnice (Tanzplan) – Mikulášovice (Nixdorf) – Alte Nixdorfer Straße – Dr.-Alfred-Meiche-Weg – Wachberg – Parkplatz Saupsdorf.

Reine Wegstrecke: knapp 20 Kilometer, fünf bis sechs Stunden.

Überwiegend Feld- und Waldwege, an einigen Stellen Trittsicherheit notwendig. Höhenunterschiede: vom Parkplatz zum Wachberg 150 Meter, von Tomášov auf den Tanzplan 100 Meter, von Mikulášovice auf den Kamm 100 Meter, noch einige Ab- und Anstiege am Dr.-Alfred-Meiche-Weg.

Anfahrt: Mit dem Auto von Dresden über Neustadt und Sebnitz nach Saupsdorf, Parkplatz (kostenfrei) vorm Ortszentrum an der Sebnitzer Straße. Koordinaten: 14.32970, 50.94150.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist eine Reise in die Hintere Sächsische Schweiz immer schwieriger geworden, aber noch möglich. Verbindungssuche hier: <https://www.vvo-online.de/de/fahrplan/fahrplanauskunft>

Vom Parkplatz in Saupsdorf gehen wir in Richtung Kreuzung in Saupsdorfs Zentrum. Dabei kommen wir an einer Gedenktafel links in der Mauer vorbei, die an einen Todesmarsch jüdischer Häftlinge erinnert. 600 Menschen, die für die damalige Braunkohlen- und Benzin AG in Schwarzheide schufteten, wurden am 18. April 1945 in Richtung Theresienstadt in Marsch gesetzt. Die Hälfte überlebte den Marsch nicht. An der Ecke, an der wir nach links den Aufstieg auf den Wachberg (496 m) beginnen, erfreut uns das Dorf mit bunten Männlein – 25 Meter, dazwischen 71 Jahre.



Oben links: Im Zentrum von Saupsdorf. Oben rechts: Lustige Versammlung an der Kreuzung. Unten links: Die Schnatterbank lädt zum Plausch. Unten rechts: Die Wachbergbaude muss bis zum Nachmittag auf uns warten. Fotos: Rainer Schulze



Etwas außer Atem erreichen wir die Wachbergbaude. Da wir hier wieder vorbeikommen, werfen wir nur einen kurzen Blick auf das herrliche Panorama und gehen dann Richtung Norden, bis der Dr.-Alfred-

Meiche-Weg nach rechts Richtung Hinterhermsdorf und nach links Richtung Sebnitz ausgewiesen wird. Dort wandern wir geradeaus weiter mit grünem Strich in Richtung Tomášov. Es geht über die Grenze. Bald erreichen wir die Zlodejska Cesta (Diebstraße), wo Grün nach rechts abbiegt. Wir folgen nun mit einer blauen Markierung dem Weg nach links in Richtung Tomášov (Thomasdorf), bis wir die Asphaltstraße am Anfang von Tomášov erreichen.

Mit der blauen Markierung können wir hier rechts abbiegen; nach 125 Metern biegt sie dann links ab auf die Fahrstraße hinauf auf den Tanzplan, den wir von hier aus nach 1,8 Kilometern erreichen. Das ist unsere „Standardwanderung“. Man kann aber auch einen kleinen Umweg machen und noch ein wenig die Waldesstille hier im Thomaswald genießen. Dazu biegen wir links ab, gehen nach Tomášov hinein und biegen gleich nach dem Ferienlager, ein Stück vor der kleinen Kapelle, an einer alten Villa rechts ab; ein Holzschild weist uns nach Sebnitz. Auf einem bequemen Rundweg wandern wir auf die Westflanke des Tanzplans, bis wir auf den Weg mit gelbem Strich treffen, der von links von Sebnitz her nach rechts auf den Gipfel führt. Damit wird unsere „Standardwanderung“ knapp zwei Kilometer länger.

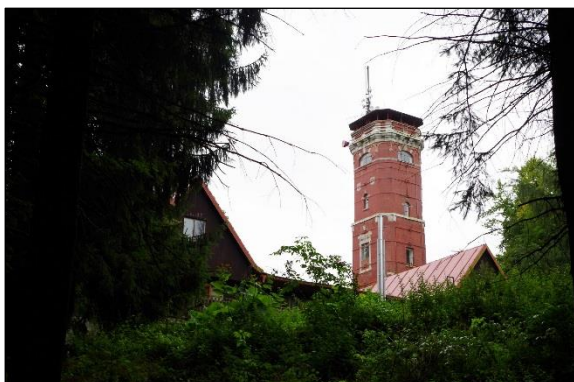


Links: An der Diebstraße Richtung Tomášov. Rechts: Das Ferienlager arbeitet auch auf der Straße. Fotos: Rainer Schulze

Auch dem, der rechts abbiegt, sei ein kurzer Abstecher nach Tomášov empfohlen, um einen Blick auf das einsame winzige Örtchen zu werfen. Infolge des Zweiten Weltkrieges verlor die 1717 gegründete Siedlung fast alle Einwohner. 2011 zählte die tschechische Statistik fünf Häuser und zwölf Einwohner; 1930 waren es 13 und 57. Ins Auge fällt das Ferienzentrums, das noch so aussieht, wie wir die Ferienlager in der DDR kannten. Die kleine Kapelle ein Stück weiter wurde 1925 gebaut.

Nun aber stehen wir auf dem Tanzplan, 597 Meter über dem Meer. Wir können noch 26 Meter draufsatteln, wenn wir die mehr als 130 Stufen auf den 1905 errichteten Aussichtsturm klettern. Die Aussicht ist überwältigend. Das gesamte Elbsandsteingebirge liegt unter uns. In der Ferne sieht man mit etwas Glück Dresden. Weiter im Uhrzeigersinn die Lausitzer Berge, dahinter Iser- und Riesengebirge, dann die Vulkankuppen des Böhmisches Mittelgebirges, das Erzgebirge und wieder die Sandsteine rechts und links der Elbe. Hier oben lohnt sich ein Fernglas, das wir natürlich wieder vergessen haben.

Nach dem Krieg brannte die alte Baude nieder, der Berg war lange Grenzgebiet und unzugänglich. Ende der 70er-Jahre zog wieder Leben ein, eine neue Baude wurde gebaut und immer mehr Leute kamen. Bis heute erklimmen die meisten Gäste den Berg zu Fuß, wesentlich weniger mit dem Auto. Auch wir lassen es uns für wenig Geld gutgehen – Gulasch mit Knödeln, Apfelstrudel und natürlich ein Bierchen stehen auf unserem Tisch, während draußen ein Regenschauer niederprasselt. Glück gehabt.



Links: Der Aussichtsturm auf dem Tanzplan. Rechts: Hier gibt es Gulasch und Knödel! Fotos: Rainer Schulze
Einige Blicke vom Aussichtsturm finden Sie am Ende des Beitrages.

Zum Abstieg nach Mikulášovice (Nixdorf) folgen wir weiter der Markierung blauer Strich Richtung Nord-osten. Es geht steil bergab, an einer Stelle müssen wir etwas abenteuerlich einen Graben überwinden. Im Wald ist die blaue Markierung vorbildlich. Aus dem Wald tretend, erblicken wir Mikulášovice, sanft gebettet in ein Wiesental. So oft sind wir schon mit dem Auto durchgefahren, so oft haben wir gar nicht die wirkliche Schönheit dieser Gegend bemerkt. Nach einer großen Wiese, vor der Eisenbahn, biegt der blaue Weg links ab, wir halten uns rechts, gehen über den Bahnübergang hinunter zur Hauptstraße und dort nach rechts. Knapp zwei Kilometer geht es auf der Straße durch den Ort. Etwas Vorsicht ist ange-sagt, manches Auto beherrscht hier seinen Fahrer statt umgekehrt.

Mikulášovice mit seinen über 2200 Einwohnern ist eine Gründung fränkischer Siedler aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. Sein deutscher Name war Nixdorf. Mit dem Bau der Nordböhmischen Eisenbahn von Rumburk her, die 1905 nach Sebnitz verlängert wurde, erhielt Nixdorf Anschluss an die große weite Welt und entwickelte sich zu einem bedeutenden Industrieort. 1910 hatte es über 7000 Einwohner und war damit das größte Dorf Österreich-Ungarns. 1916 verlieh ihm Kaiser Franz Joseph I. das Stadtrecht.



Oben: Erneuert und verfallen: Gegensätze in Mikulášovice.
Unten links: Messerschmiede Mikov. Unten rechts: Inneres der Kirche zum Heiligen Nikolaus. Fotos: Rainer Schulze



Beim Gang durch den Ort fallen hübsche und gepflegte, aber auch verlassene und verfallene Häuser auf. Wir kommen an einem großen Betrieb vorbei, der Firma Mikov. Sie führt eine Tradition weiter, für die Nixdorf einst den Namen „Böhmisches Solingen“ trug: die Herstellung von Messern aller Art. Gegenüber der Firma finden wir einen herrlichen geschützten Ahorn und ein schönes Kruzifix. Eine Tafel erläutert die Geschichte der Messerproduktion in Nixdorf.

Im Zentrum des Ortes finden wir das Hotel Ron mit Gaststätte, einige mehr oder weniger sanierungsbedürftige Bürgerhäuser mit den für diese Gegend typischen Verzierungen sowie die Kirche des Heiligen Nikolaus. Sie wurde Ende des 17. Jahrhunderts an der Stelle einer älteren Kirche erbaut und Mitte des 18. Jahrhunderts barockisiert und vergrößert. Die Gemeinde hat noch etwa 30 Mitglieder, und einen Pfarrer gibt es wie mittlerweile in vielen deutschen Kirchen auch hier nicht mehr.

Wir folgen der Hauptstraße noch 100 Meter und biegen dann rechts ein in die Straße zum Freibad; am Wegweiser steht „Koupaliště“ (Bad). Eine Orientierung bietet auch die Kennzeichnung als Radweg 3041. Es geht wieder über die Eisenbahn, und gleich darauf sehen wir das Freibad vor uns, das nach dem Ersten Weltkrieg entstand und mit seinen Holzbauten ein wenig an das Waldbad Weixdorf erinnert. Gespeist wird das Naturbad durch einen Bach, der Vorwärmbecken durchfließen muss. Auf dem Damm lässt es sich, während wir das Bad betrachten, ein Biber gutgehen.



Links: Ein paar Leisten weiß angestrichen, und schon liest man: Nixdorfer Schwimmbad.
Rechts: Auf dem Damm zwischen den Vorwärmbecken sitzt der Biber. Fotos: Rainer Schulze

Vor dem Bad erläutert eine Tafel die Bedeutung der Alten Nixdorfer Straße, auf der wir nun wieder an Höhe gewinnen. Sie war einst Teil der Böhmisches Straße, einer Verbindung zwischen Böhmen und Sachsen. Auf der Höhe liegt links das letzte Haus von Mikulášovice. Rechts des Weges steht dort ein Kruzifix von 1858. Ein paar Schritte weiter finden wir einen Denkstein; hier wurde mehreren Veröffentlichungen zufolge 1885 ein Franz Schneider vom Blitz erschlagen; man könnte auch 1888 lesen. Der Asphalt endet, und mit Gelb geht es wieder abwärts. Wir kommen an der Quelle des Heidelbaches vorbei, der nach 4,5 Kilometern Schlingellauf oberhalb der Niedermühle in die Kirnitzsch mündet.



Links: Die Alte Nixdorfer Straße. Rechts: Blick vom Dr.-Alfred-Meiche-Weg zum Rosenberg. Fotos: Rainer Schulze.

Kurz nach Überschreiten der Grenze stehen wir am Waldrand. Die Alte Nixdorfer Straße verläuft geradeaus weiter nach Hinterhermsdorf und bietet mit ihrem alten Baumbestand noch immer das Bild einer Landstraße. Links schaut der Aussichtsturm vom Weißberg auf uns herab. Wir müssen rechts abbiegen und kommen auf dem Dr.-Alfred-Meiche-Weg wieder zum Wachberg. Bis dahin geht es aber noch einmal ziemlich auf und ab, sogar einige Treppen sind dabei, dafür aber auch schöne Blicke hinüber zum Růžák (Rosenberg) im Böhmisches.

Krönender Abschluss unserer Wanderung ist die Einkehr in der Wachbergbaude. Auf vier Metalltafeln eingraviert findet der Wanderer alles erklärt, was er vor sich sieht von Böhmischem Mittelgebirge, Elbsandsteingebirge und Erzgebirge samt Vorland. Ist das Wetter schön, sitzt man mit Speis und Trank vor der Baude auf der Terrasse und kann sich gar nicht mehr losreißen. Schließlich wird es aber doch Zeit, und auf bekanntem Weg steigen wir hinab zum Parkplatz in Saupsdorf.

Zum Informieren und Stöbern

Wanderkarte: Topografische Karte 1:25.000, Blatt 45, Sächsische Schweiz/Bad Schandau, Sebnitz. Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN). <http://www.geosn.sachsen.de/>; Rolf Böhm's Große Karte der Sächsischen Schweiz 1:30.000, Dr.-Ing. Rolf Böhm Kartographischer Verlag Bad Schandau, <http://www.boehmwanderkarten.de>.

Einkehr: Baude auf dem Tanzplan, Mai bis Ende September täglich 10 bis etwa 17 Uhr. Hotel Ron mit Restaurant in Mikulášovice, täglich ab 10.30 Uhr. Wachbergbaude Saupsdorf,

<http://de.rs-tomasov.cz>
<http://hotelron.cz/de/restaurace/>
<http://www.wachbergbaude.de/>
www.mikov.cz

Strecke gewandert: August 2016

Hinweise, Vorschläge oder Kritik: wandern-in-dresden@outlook.de

Aussichten vom Tanzplan



Blick nach Südwesten. Links unterm Horizont der Rosenberg, rechts daneben der Große Winterberg. Darüber überm Horizont schwach die Milešovka (Milleschauer). Weiter rechts der Děčínský Sněžník (Hoher Schneeberg), davor der Große Zschirnstein. Im Vordergrund Ottendorf mit der Endlerkuppe. Rechts im Hintergrund der Kamm des Osterzgebirges. Foto: Rainer Schulze



Blick nach Nordosten. Die Szene wird am Horizont beherrscht vom Löbauer Berg, der ein Stück vom Rotstein direkt dahinter verdeckt. Rechts die Landeskrone bei Görlitz. Foto: Rainer Schulze



Blick nach Südosten. Ganz links im Hintergrund Riesen- und Isergebirge. Rechts davor Vlčí Hora (Wolfsberg). Am Horizont rechts die spitze Lausche, links dahinter im Dunst der Ještěd (Jeschken). Foto: Rainer Schulze



Nach dem Abstieg vom Tanzplan. Vor uns Mikulášovice. Foto: Rainer Schulze